

Rotes Kreuz und Kupferstunde

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Es gibt hier zwischen Tag und Nacht eine Stunde, während der ein besonderes Licht herrscht. Ich habe für sie einen Namen: Kupferstunde. Es ist, als würden die braune Haut der Menschen, ihre Augen, die Häuser und die Erde das Licht, das sie tagsüber empfangen haben, wieder ausstrahlen, doch ist es nicht das grelle Licht des Mittags, es ist sanfter, stiller, ergebener. Es hat mit Not zu tun.»

Ein paar Sätze aus einem Buch – Beschreibung, Empfindung, weiter nichts. Sollte man meinen. Doch das Buch hat Einflussreiche verärgert, und sie haben ihren Einfluss geltend gemacht. «Kupferstunden» sind ihnen nicht geheuer.

Vor mir der Stellenanzeiger in der Zeitung, Rubrik «Diverse Befürde». Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) sucht Delegierte, Personen, die sich für internationale Probleme und menschliche Kontakte interessieren. Verlangt wird an erster Stelle und fettgedruckt Schweizer Staatsangehörigkeit. Dann folgen Bedingungen hinsichtlich Alter und Bildung, Gesundheit und Zivilstand. Und was das IKRK

noch fordert: Aufgeschlossenheit gegenüber internationalen Problemen.

Da eben kam mir das Buch «Kupferstunde» von Dres Balmer in den Sinn. Wie aufgeschlossen, wie interessiert darf ein IKRK-Delegierter sein? Balmer war ein solcher Delegierter, zuletzt in El Salvador, und er war derart an internationalen Problemen interessiert, dass er nachzudenken begann, seine Erfahrungen niederschrieb und veröffentlichte. Das hätte er laut IKRK nicht tun sollen, darum liess es das Buch verbieten.

«Dann kommen Sie doch zu uns als Delegierter des IKRK», wirbt das Komitee im Stelleninserat. Von absoluter Diskretion, von Schweigepflicht, von gedanklicher Sterilität ist nicht die Rede. Unerlässlich ist die Beherrschung der englischen Sprache, und erwünscht sind Sprach-

kenntnisse in Französisch, Spanisch und Portugiesisch. Wen sucht das IKRK? Humanitäre Automaten? Plombierte Funktionäre, die jeder Versuchung, eigenes Tun oder Lassen zu befragen, widerstehen? Wenn ja, dann müsste das IKRK nicht Menschen suchen, sondern Roboter bestellen; die gibt es ja längst. Sie leisten perfekte Arbeit, verlässlich programmiert, verfallen nie gedanklicher Eigendynamik, weichen niemals ab von vorgegebenen Massen, erhoben zu jenen internationalen Gepflogenheiten, die Balmer so beschreibt:

«Es darf nichts absteigen, die Ohren nicht, das Haar nicht, auch der Schnauz nicht. Nichts darf zu lang sein, nichts zu kurz, nichts zu hell und nichts zu dunkel, nichts zu weit und nichts zu eng, es darf aber auch nicht zu gestreift oder gross kariert sein, nicht getüpfelt und

phantastisch gemustert. Deine Stimme soll nie zu laut sein und doch nicht zu leise, in allem sollst du die Mitte treffen, nicht links, nicht rechts ... Ich weiss schon: dieses Massvolle ist eine operationelle Notwendigkeit, doch manchmal ermüdet mich diese Selbstverleugnung.»

Nein, von Selbstverleugnung steht nichts im Inserat des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, das Delegierte sucht. Aber angeboten wird die Möglichkeit, «einzigartige und menschlich bereichernde Erfahrungen zu sammeln». Erfahrungen unter strengster Konservierungspflicht, einzulagern auf Lebenszeit. Tiefgekühlte menschliche Bereiche.

Dres Balmer hat «Kupferstunde» im Selbstverlag neu aufgelegt – trotz Verbot –, nachdem sich sein Verleger mit dem IKRK arrangiert hatte. Das vom IKRK erwirkte Verbot ist unnötig, unangemessen, unhaltbar. «Kupferstunde», auch literarisch überzeugend, wird nicht lange verheimlicht werden können. Für die Werbung hat das IKRK gesorgt, der Absatz ist gesichert.

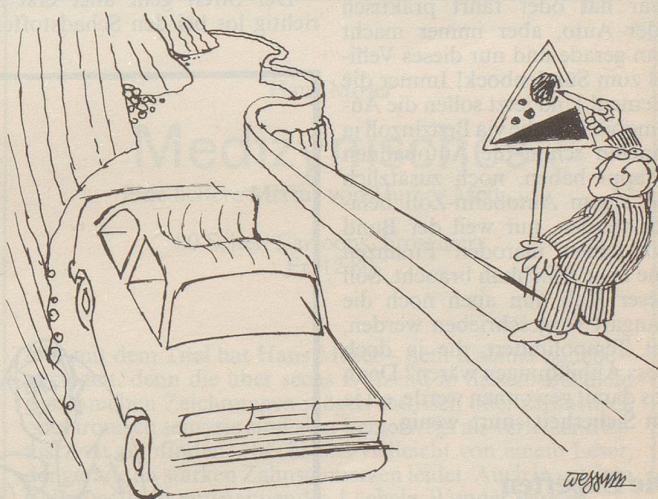
Ulrich Webers Wochengedicht

Elektorenwahlen

Man stell' sich vor, wie in den «Staaten» würd' man bei uns die Kandidaten fürs allerhöchste Amt erwählen.

Bald würde man noch sieben zählen. Doch schon im Wallis bleibt der **Stich** ganz deutlich unterhalb vom Strich. Im Vorwahlkampf im Jura-Zipfel erreicht der **Aubert** kurz den Gipfel, um dann gleich nachher in Schaffhausen auf zwei Prozent hinabzusausen. Der **Schlumpf**, klar Sieger in Graubünden, ist schon in Bern am Schwanz zu finden, und nach den Genfer Elektoren gibt auch der **Friederich** verloren. In Glarus und der Basler Ecke bleibt **Delamuraz** auf der Strecke. Im Aargau, in der Innerschweiz, führt dann der **Egli**, anderseits ist er in Zürich und im Osten schon wieder auf verlornem Posten. Im Vorwahlkampf der Neuenburg(l)er obsiegt dann schliesslich knapp Kurt **Furgler** und ist ab obigem Moment bereits so gut wie Präsident.

Wenn man die Dinge so betrachtet, den unsern Stil man wieder achtet.



Armon Planta

Jain zur Temporeduktion*

Der Mensch als Mensch, das Tier, der Wald,
sie alle haben keine Lobby.
Ihr Hilfeschrei nur stumm verhallt.
Das Auto ist des Schweizers Hobby.

Freiheitsschranke diesem Lord?
Nein danke für die Bundeshut!
Wir wollen keinen Säuglingshort,
nur Tempo! Tempo! Das tut gut.

*Laut einer Umfrage des ACS und des TCS sind mehr als 80% der Schweizer gegen tiefere Tempolimits zugunsten unserer Gesundheit und des Überlebens der Wälder.